

At etiam Athenis, ut a patre audiebam, facete et urbane Stoicos irridente, statua est in Ceramico Chrysippi sedentis porrecta manu, quae manus significet illum in hac esse rogatiuncula delectatum: “Numquidnam manus tua, sic affecta quemadmodum affecta nunc est, desiderat?” – “Nihil sane” – “At si voluptas esset bonum, desideraret.” – “Ita credo.” – “Non est igitur voluptas bonum”. Hoc ne statuam quidem dicturam pater aiebat si loqui posset. Conclusum est enim contra Cyrenaicos satis acute, nihil ad Epicurum.

Zur Zeit befindet sich, wie ich von meinem Vater hörte, als er seine Kenntnisse auf Kosten der Stoiker demonstrieren wollte, in Athen im Kerameikos eine Sitzstatue des Chrysippos mit einer ausgestreckten Hand; die Geste soll die Freude zeigen, mit der er folgenden Spruch gebrauchte:

„Will deine Hand etwas, während sie sich in ihrem gegenwärtigen Zustand befindet?“

„Nein, sie ist gesund.“

„Aber, wenn die Begierde ein Gut wäre, wollte sie Begierde.“

„So glaube ich es.“

„Somit ist die Begierde kein Gut.“

Ein Argument, wie mein Vater sagte, das nicht einmal eine Statue benutzen würde, wenn sie sprechen könnte. Denn obwohl es sich gegenüber den Kyrenaikern schlüssig genug anhört, ist es das den Epikuräern gegenüber nicht.

(Cicero, De finibus bonorum et malorum I, 39)

(Übersetzung nach: H. Rackham, Cicero, De finibus bonorum et malorum (1971))